

# Neue Tischler-Zeitung

Organ für die Interessen des Tischlergewerbes.

Unter Mitwirkung tüchtiger Fachleute herausgegeben von Wilh. Gramm. — Redaktion: Wilh. Gramm in Hamburg.

Redaction und Expedition: Wilhelmstrasse 20, St. Pauli.

**Insertionspreis**  
pr. dreispaltene Petitzeile  
oder deren Raum 20 M.

Die „Neue Tischler-Zeitung“ erscheint wöchentlich einmal und kostet, durch die Post bezogen, 85 M., unter Kreuzband M. 1.00 pro Quartal. — Das Blatt ist im Post-Zeitungs-Katalog unter Nr. 3619 eingetragen, und nehmen sämtliche Post-Anstalten Deutschlands Bestellungen auf dasselbe entgegen.

**Für Anzeigen**  
Arbeitsmarkt betr., werden  
10 M. pr. Zeile berechnet.

## Aufforderung!

Noch immer haben wir einige Ortsexpedienten und Abonnenten zu verzeichnen, welche trotz Aufforderung mit der Zahlung des Abonnementsgeldes für das 4. Quartal 1884 im Rückstande sind. Wir fordern nun dieselben nochmals dringend auf, umgehend ihren Pflichten nachzukommen.

Ferner machen wir unsere Abonnenten darauf aufmerksam, daß der Betrag für das laufende Quartal bis zur vorletzten Nummer dieses Quartals entrichtet sein muß.

Ebenfalls ersuchen wir unsere Ortsexpedienten, überzählige Exemplare der in diesem Quartal erschienenen Nrn. 2, 3, 4 und 6 umgehend an uns zurückzusenden, da diese Nummern vollständig vergriffen sind. Die Expedition der „Neuen Tischler-Zeitung“.

## Das Solidaritätsgefühl.

Wie vielfach hört man darauf hinweisen, daß unsere Gewerkschaftsorganisationen in Zeiten der Krisis machtlos seien und daß nur eine durchgreifendere radikalere Organisation fähig sei, eine Aenderung der herrschenden Mißwirthschaft in unseren Gewerben herbeizuführen. Man ist nun thätig versucht, diese Ansicht ohne weiteres wahr zu heißen, wenn man bedenkt, wie sehr die Gewerkschaften durch die anhaltende Krisis der 70er Jahre zusammenschrumpften, ja durch die Ungunst der politischen Verhältnisse fast ganz verschwanden; erst seit wenigen Jahren sind dieselben wieder ins Leben gerufen und daher noch in der Entwicklung begriffen. Die oben bezeichnete Ansicht ist deshalb eine höchst einseitige, denn nicht die Gewerkschaften an und für sich sind während einer Krisis machtlos, sondern wie sie waren und zum größten Theil heute noch sind. Fragen wir nun nach den Ursachen, so gilt hier nur eine Antwort: Der Mangel an Solidaritätsgefühl unter den Arbeitern und die hieraus folgende Nichtbetheiligung des größten Theiles unserer Arbeiter an den Organisationen ist es, was die Gewerkschaften eintretenden Krisen machtlos gegenüberstellen läßt, ja denselben in ihrer Weiterentwicklung hindernd in den Weg tritt. Der bewegende Factor zur Organisation ist aber die fortschreitende Erkenntniß der Arbeiter von der Solidarität ihrer Interessen; diese Erkenntniß muß sich in jeder Beziehung bethätigen. Es kann nun nicht geleugnet werden, daß die Bethätigung

des Solidaritätsgefühls unter den verschiedenen Organisationen erfreuliche Fortschritte gemacht hat und namentlich bei eintretenden Strikes in hervorragender Weise zu Tage getreten ist. Aber immerhin noch nicht genügend genug, um die Erfolge, welche die Arbeiter in dem Kampfe um ihre Interessen erringen, dauernd sicher zu stellen, um überhaupt einem solchen Kampfe mit Ruhe entgegen gehen zu können, ohne schon vorher Bedenken zu hegen, ob wohl auf Erfolg zu rechnen ist oder nicht. Hieran tragen nun keineswegs die Arbeiter schuld, welche mit Leib und Leben einer Organisation angehören, gewissermaßen den Kern derselben bilden, sondern vielmehr diejenigen Arbeiter, welche wohl während eines Strikes, durch materielle Unterstützung desselben, thun, als ob sie ein Interesse an der Arbeitersache hätten, bei erster Gelegenheit aber der ganzen Sache den Rücken kehren und sich um die Organisation nicht weiter kümmern. Diese Wahrnehmung machen wir bei jeder Inszenirung eines Strikes und führt uns nicht mit Unrecht zu der Ansicht, daß diese Arbeiter kein Solidaritätsgefühl besitzen, oder gelinde gesagt, dasselbe nur so lange zeigen, als sie selbst glauben, einen Vortheil für sich herauszuschlagen und um deswillen geneigt sind, während einer Arbeitseinstellung einige Opfer für die gemeinsamen Interessen zu bringen. Wir machen ferner die Wahrnehmung, daß es bei eintretendem Strike häufig vorkommt, daß an den Orten, wo derselbe ausbricht, ein Theil der Arbeiter des betreffenden Gewerbes der Arbeitseinstellung gegenüber sich vollständig passiv verhält und durch nichts zu bewegen ist, dieselbe durch irgend welche Opfer zu unterstützen; durch dies Verhalten wird aber ihren Collegen der Kampf erschwert und der Erfolg desselben in Frage gestellt.

Aber nicht allein darin bethätigt sich die Solidarität der Arbeiter, daß er sich bei eintretenden Fällen materieller Opfer unterzieht, sondern dieselbe documentirt sich erst vollends, wenn er in richtiger Erkenntniß seiner Interessen zu der Einsicht gelangt ist, daß nur durch festes Zusammenhalten in der Organisation allen Stürmen auf gewerblichem Gebiete entgegen getreten werden kann. So lange aber der größte Theil der Arbeiter von dieser Erkenntniß noch nicht durchdrungen ist und den Gewerkschaften noch fern stehen, werden die Anstrengungen, welche dieselben machen, um ihre Interessen wahrzunehmen —

namentlich durch Arbeitseinstellungen — in den seltensten Fällen einen dauernd günstigen Erfolg erzielen. Alle die großen Opfer, welche gebracht werden, sind vergeblich, weil die große Masse der Arbeiter nicht das richtige Solidaritätsgefühl besitzt, um auch moralisch dem mit schweren Opfern erkauften günstigen Erfolge den nöthigen Nachdruck zu verschaffen durch eine festgegliederte Organisation. Erkennen wir nun die Wahrheit des Vorhergesagten an, so kommen wir zu dem Resultat, daß wir unser ganzes Augenmerk vorerst darauf zu richten haben, den innern Ausbau unserer Organisation vorzunehmen und dieselbe in die weitesten Kreise unserer Arbeiter auszudehnen und zu befestigen. Wenn dies geschehen, dann wird es auch möglich sein, unsere Interessen um so mehr und ohne große Opfer wahrnehmen zu können, weil die große Masse allen Anforderungen den nöthigen Halt und Nachdruck verleiht. Von dieser Bahn dürfen wir um so weniger abweichen, da wir in unserer Organisation selbst, durch die Gründung von Fachvereinen, allorts recht erfreuliche Fortschritte machen. Sehr leicht würden diese noch jungen Organisationen in ihrem Bestehen gefährdet werden, wenn man durch Inszenirung von Strikes die Kraft derselben zuviel in Anspruch nimmt und nothwendig eine Zersplitterung derselben herbeiführen würde. Auch wir sind überzeugt, daß der heutigen Mißwirthschaft in der Production ein Ende gemacht werden muß; aber wir sind auch überzeugt, daß dies nur geschehen kann durch eine umfassende Organisation und das durch dieselbe großgezogene Solidaritätsgefühl. Und hierzu bieten die beste Gelegenheit unsere Gewerkschaften.

## Die Kunst im Dienste des Klein-Gewerbes.

Unter den modernen Tagesfragen figurirt als eine der bedeutendsten die, welche sich mit der Hebung des darniederliegenden Kleingewerbes befaßt. Berufene und Unberufene haben über die Antwort nachgedacht, gar mancherlei Vorschläge machte man dem unter dem Drucke der Großindustrie ächzenden Handwerk, aber nur einer dürfte den Alp zu lösen im Stande sein: das ist derjenige, welcher die Schönheit zur Hülfsleistung herbeiruft.

Gedrängt von den mächtig heranschlagenden Wellen der ganzen kunstgewerblichen Bewegung, regt sich's auch hier und da bereits zum Bessern, ein großer Theil der Handwerker hat bereits



aufgeräumt mit dem beengenden Ballast alter, in traditionellem Thun noch immer im Schwange befindlicher Modelle und hat sich auf diesem oder jenem Wege neue, zeitgemäße zu verschaffen gemußt, nach denen er auf die vortheilhafteste Manier zu arbeiten sich bemüht. Viele aber auch arbeiten nach dem alten Ductus weiter im Schweife ihres Angesichts, mit größter Anstrengung nur das Nothdürftigste der gewaltigen Concurrenz abringend, und diese vornehmlich sind es, denen der Ruf gilt: „So geht's nicht!“ Weg mit dem Wust längst veralteter Modelle, die an den Wänden herumhängen und nur das Licht ver-sperrern, das aus der frischen, schönen Formenwelt hereinbringen möchte in die dumpfige Werk-statt. Hierbei mit den technischen Errungenschaften der Neuzeit! oder sollen sie umsonst geschaffen worden sein, die allzeit zuverlässigen, anspruchs-losen und unermüdblichen Helfer? um ein Gerin-ges stehen sie auch Tag und Nacht zur Seite!

Doch weniger über die Mittel zur Production ist hier zu reden, als vielmehr über die Production selbst.

Leider sehen wir da recht viel Reformbedürftiges.

Wir sehen, wie ruhig und emsig in den Werkstätten fortgearbeitet wird, ohne aufzuschauen, ohne zu gewahren, wie draußen am hellen Sonnen-schein die Zeit und ihre Erfolge vorüberziehen an den vom Staube des Vorurtheils getrübbten Fenstern.

„Ja“ — hören wir anderwärts sagen, „das Publikum will nichts Anderes, können wir Gegenstände anfertigen, die kein Mensch kauft?“

Gemach! Wer hat denn das Publikum so weit gebracht? wer anders als die Production? Die Gewohnheit ist mächtig: sie löhnt uns aus mit den sonderbarsten Sachen, warum also nicht mit den sonderbaren Geschmacklosigkeiten, die das Kleingewerbe bis vor wenig Jahrzehnten hervor-brachte, und — seien wir offen! vielfach heute noch hervorbringt? Ist das ein stichhaltiger Grund, dem Publikum auch etwas Anderes, Besseres zu bieten, als es gewöhnt ist, ganz be-sonders wenn dies Bessere zu demselben Preise oder doch nicht viel theurer zu kaufen ist?

Ebenso wenig stichhaltig ist ein anderer Ein-wand, der die Zweckmäßigkeitsfrage als die einzig maßgebende und die allen und jeden Schmuckes entbehrende Maßform, d. h. diejenige Form eines Gegenstandes, wie sie sich aus dem praktischen Gebrauch desselben als unbedingt nothwendig er-giebt, als die genügende bezeichnet.

In der That giebt es Viele, Producenten und Conumenten, die diesem nüchternen Princip anhängen, die Alles negiren, was ihnen als Schmuck irgend welcher Art überflüssig erscheint, ohne die Consequenzen zu ziehen, ohne zu be-denken, zu welcher Noth wir kommen würden, wollten wir dieses Princip acceptiren. Mehr als wir denken, ist uns das allverschönernde Wallen der Kunst unentbehrlich geworden, im gesellschaft-lichen, wie im häuslichen Leben; selbst die Nüchtern-heit oder Aermsten unter uns, beschränken sie sich wohl immer nur auf die bloße Zweckmäßigkeit irgend eines Gegenstandes?

Das Bedürfnis nach Schönheit in Form und Farbe ist that-sächlich vorhanden; es kommt nur darauf an, das Publikum von Geschmacklosigkeiten zu emanicipiren, auf das Bessere hinzuweisen und dies mit dem gleichen Aufwand von Arbeitszeit und Material hergestellte Bessere dem Käufer vor Augen zu führen. Vielfach hat man damit bereits begonnen, aber nicht auf einmal kann es ge-schehen, ohne die Kaufkraft des Publikums, die sich eben infolge der langen Gewohnheit wenig an verständige Anwendung der Stilgesetze kümmert, in für den Producenten empfindlicher Weise zu

schädigen. Nach und nach aber wird sich der gute Geschmack wieder in die richtigen Bahnen lenken und Aufgabe der Presse ist es, immer und immer wieder auf die Gesetze der Schönheit hinzuweisen, die man „Stil“ nennt, hinzuweisen auf das „Bessere“, das ja das allein Richtige und zugleich das Lohnendere ist.

Es ist nicht leicht, mit wenig Mitteln viel zu machen und billige Effecte mit Geschicklichkeit zu verwenden, zeigt sich doch in der Beschränkung erst der Meister; ausgehend aber von der Grund-form, die ein jeder Gegenstand seiner Bestimmung nach haben muß, wird es leicht, eine Kunstform herzustellen, bei der sich etwas denken läßt, und dies ist die erste Bedingung. Die Objecte sollen belebt sein durch einen tieferen Sinn, sie sollen uns veranlassen, über das Zweckmäßige der Ge-stalt und die Anwendung des Schmuckes nachzu-denken, jeder Theil soll dem Ganzen unentbehrlich sein, das Ganze soll eine Sprache reden, die da sagt: Sieh, ich bin zu keinem andern Zweck, als eben zu dem da, den ich ausspreche. — Zur schönen Form geselle sich der schöne Sinn!

(Centralblatt für Holzindustrie.)

### An die Vereinsvorstände!

Stuttgart, den 16. Februar 1885.

Werthe Collegen! Wenn wir heute in die „Neue Tischler-Zeitung“ blicken, so fällt unser Auge auf Berichte von Versammlungen, welche die traurige Lage der Tischler besprechen und berichten, daß Commissionen eingesetzt, Forderungen aufgestellt und Unterstützungsfonds ge-gründet werden. Wenn dies geschieht, um den For-derungen soweit Nachdruck zu geben, daß ein gütlicher Ausgleich ermöglicht wird, läßt sich ja nichts dagegen einwenden, aber Ihr wißt, daß hinter jeder derartigen Forderung die Consequenz des Streikens steht. Aus den meisten Berichten blüht diese Absicht nur zu deutlich her-vor. Im vorigen Jahre wurde ein Gesuch von Vera-um Genehmigung eines angreifenden Streikes zurück-gegeben mit dem Versprechen, in diesem Jahre, wenn die Verhältnisse solches gestatten, diesen Ort in erster Linie zu berücksichtigen. Braunschweig, wo ein Abwehr-strike gegen die Angriffe der Innungsmeister in Aussicht stand, trat freiwillig zurück, auch dieser Ort wurde vor-gemerkt. In diesem Jahre hat zunächst Eisenburg um Berücksichtigung, Königsberg sucht um Genehmigung des Streikes nach und Greisdorf theilt mit, daß die Bewegung im vollen Gange ist. In diesen drei Orten handelt es sich um angreifende Streikes. Freiburg fragt an, ob Orte vorgemerkt sind, da dort der Gedanke an einen Abwehrstrike gegen die von den Innungsmeistern ein-geführte Werkstattordnung sich Bahn bricht. Dresden arbeitet, wie uns die Berichte von dort in der „Neuen Tischler-Zeitung“ lehren, direct auf einen angreifenden Strike los, ohne über die augenblickliche Situation bei uns anzufragen; Lüneburg dürfte einen Abwehrstrike nicht vermeiden können. Hierüber weiter unten. Es standen also 8 Streikes eventuell in Aussicht, wovon 3 abwehrende, 5 angreifende sind; wo soll das hinaus?

In diesem Jahre soll der Verbandstag stattfinden, zu welchem die Vereine die Delegirtenkosten extra auf-zubringen haben; es sind also ohnedies Extrakosten nothwendig, wo sollen aber neben den vielen Steuern auch noch Streikunterstützungsgelder aufgebracht werden, wie ja für so viele Streikes nun einmal unerlässlich sind.

Soll der Verbandstag unter dem Eindruck schwebender oder vielleicht gar verlorenen Streikes tagen? Dies können und dürfen wir nicht wollen. Der Verbandstag wird für unsere Organisation von weittragender Bedeutung sein, da müssen wir frei arbeiten können, wenn die Or-ganisation zu ersprißlichem Schaffen sich heben soll. Wozu treiben wir Statistiken? Wir wollen von derselben zweckmäßig arbeiten lernen. Wenn nun aber jeder Ort auf Grund des eigenen unglücklichen Ergebnisses glaubt vorgehen zu müssen, so würde dieselbe Anarchie Platz greifen, wie dies vor der Centralisation der Fall war. Wir könnten diese wieder aufgeben.

Bis jetzt sind von 470 Orten, wohin Fragebogen ge-schickt wurden, erst 78 dem Gesuch nachgekommen und die Bogen zurückgeschickt; von diesen sind nur 30 Ver-bands- und 10 andere Vereinsorte. Von keinem einzigen dieser Orte lautet der Bericht so, daß die Ausgaben für Lebensunterhalt durch die Einnahmen gedeckt werden, das Deficit schwankt zwischen 150 und 500 M. jährlich. Jedes einseitige Vorgehen macht die Statistiken illusorisch, da dann der Zweck derselben verfehlt ist; denn bevor nicht die Fragebogen eingegangen und die Zusammenstellung ge-macht ist, haben weder wir noch die einzelnen Vereine

einen Ueberblick über die allgemeinen Verhältnisse und diejenigen der einzelnen Orte zu einander.

Da nun die Geschäftslage und die Aussichten keines-wegs so gute sind, daß ein mehrfaches Vorgehen gerecht-fertigt wäre, so ersucht der unterzeichnete Vorstand sämt-liche bestehenden Vereine, etwa vorhandene Differenzen auf gütlichem Wege zum Austrag zu bringen und be-schließt, da derselbe unter den oben geschilderten Ver-hältnissen die Verantwortung für Inscenerung an-greifender Streikes nicht auf sich nehmen kann, bis zum Zusammentritt des Verbandstages zu keinem angreifenden Strike seine Genehmigung zu ertheilen, die Entscheidung hierüber vielmehr dem Verbandstag zu überlassen.

In Lüneburg haben die Innungsmeister an ihre Ge-ellen die Aufforderung gerichtet, in die Innung einzu-treten und um dies zu bewirken, eine Versammlung einberufen. In dieser Versammlung waren sämtliche Gesellen, auch die der Nichtinnungsmeister, anwesend. Nach Eröffnung der Versammlung forderte der Obermeister diejenigen Gesellen, welche bei Nichtinnungsmeistern ar-beiten, auf den Saal zu verlassen; die Gesellen stellten aus ihrer Mitte die Gegenforderung: vollständige Rede-freiheit für jeden Gesellen. Diese Forderung wurde zurückgewiesen und verließen in Folge dessen sämtliche Gesellen das Local, um in einem andern Local sich zu geloben, keine Sonderinteressen aufkommen zu lassen, treu zusammenzuhalten und insgesammt dem Fachverein beizutreten.

Sofort fanden Maßregelungen statt und beschloß die Innung, am Sonnabend den 14. d. die Gesellen mehrerer Werkstätten zu kündigen.

Der dortige Fachverein verlangte von uns Verhal-tungsregeln und beschloß der Vorstand: Die dortigen Gesellen sollen an die Meister folgende Forderung stellen: „Verzichtleistung auf den Eintritt der Gesellen in die Innung, Zurücknahme der schon erfolgten Maßregelungen und Verzicht auf weitere Maßregelungen.“ Gehen die Meister auf diese Forderungen nicht ein, dann sollen die Gesellen bei sämtlichen Innungsmeistern die Arbeit niederlegen. Weitere Forderungen, durch welche der Strike als angreifend charakterisirt würde, dürfen nicht gestellt werden.

Die Meister haben die Absicht ausgesprochen, Gesellen aus Berlin und Hamburg kommen zu lassen; der Versuch hierzu wird jedenfalls dort, wie auch noch an andern Orten gemacht werden, wir bitten deshalb, den Bezug nach Lüneburg streng fernzuhalten.

Sollte die Nothwendigkeit pecuniärer Unterstützung an die deutsche Collegenchaft herantreten, dann bitten wir alle diejenigen, welche sich die Freiheit ihres Thuns wahren wollen, den in Lüneburg hierfür kämpfenden Collegen treu zur Seite zu stehen.

Mögen die Meister, wenn sie unter den heutigen Produktionsverhältnissen einen Vortheil in den Innungen erblicken, sich diesen anschließen; die Gesellen aber sollen sie mit derartigen Zumuthungen verschonen. Die Gesellen haben nicht nur mit Innungsmeistern, sondern auch mit andern Meistern zu rechnen, sowie bei dem Umsichgreifen der Großproduction mit den Fabrikanten; sie bedürfen einer Vereinigung, welche die Gesamtsumme ihrer ge-werblichen Interessen vertritt, das sind die Fachvereine. Unter deren Banner wollen wir treulich, Schulter an Schulter für Hebung unserer gewerblichen Verhältnisse, für Besserung unserer persönlichen Lage eintreten.

Mit Gruß und Handschlag

Der Vorstand des Centralverbandes

Deutscher Tischler-(Schreiner-)Vereine.

Carl Kloss, I. Vorsitzender.

C. Niehmüller, Schriftführer.

E. Volk, Beisitzer.

Nachschrift: Soeben trifft die Nachricht ein, daß in Lüneburg 47 Mann ausgesperrt wurden! Collegen! hier gilt's die Organisation hoch zu halten. Alle Mann an Bord! C. Kloss.

### Vereine und Versammlungen.

Altona. Am 10. Februar fand hier auf Einladung der Altonaer und Ottenjer Strike-Unterstützungs-Com-missionen eine öffentliche Tischlerversammlung statt mit der Tagesordnung: 1) Abrechnung und Neuwahl der Com-mission, 2) Veröffentlichung der Statistik. Aus der vom Cassirer verlesenen Abrechnung ist zu ersehen, daß vom 20. April 1884 bis 1. Januar 1885 3592 Mittungsmarken à 10 Pf. verkauft sind, macht 359 M. 20 Pf. Hierzu ein Ueberschuß der früheren Commission von 19 M. 90 Pf., macht 379 M. 10 Pf. Einnahme. Hiervon sind verausgabt nach Berlin 50 M., an den Verbands-Vorstand in Stuttgart 220 M., für Localausgaben an Briefe, Schreibmaterial, Anfertigung der Marken u. s. w. M. 41.75, in Summa 311 M. 75 Pf., bleibt ein Cassen-bestand von M. 67.45. Es wird hierauf von Herrn Jacobs in Erwähnung gebracht, daß für die vorjährigen Strike in Hannover und Deynhausen noch einige Un-kosten zu beden seien und wird dementsprechend ein



Antrag, hierfür 20 M an den Verbandsvorstand abzuführen, angenommen. Die hierauf vorgenommene Neuwahl der Commission erleidet infolgedessen eine Aenderung, als in dieselbe statt wie früher 5 Personen jetzt 9 Personen gewählt werden. Die darnach erfolgende Veröffentlichung der Statistik ergibt folgendes Resultat: Aufgenommen ist dieselbe in Altona und Ottenfen in 38 Werkstätten mit 286 Gesellen und 26 Lehrlingen, hiervon sind 16 Bauwerkstätten mit 127 Gesellen und 15 Möbelwerkstätten mit 94 Gesellen, 2 Modellwerkstätten mit 21 Gesellen und 2 Werkstätten auf Mühlenbau mit 40 Gesellen u. s. w. Die Arbeitszeit ist durchschnittlich 10 Stunden. In 13 Werkstätten wurde gearbeitet an Sonntagen 21,530 St., nach Feierabend 8424 Stunden. Der durchschnittliche Verdienst im Lohn war auf Bau 35 1/2 Pf., auf Möbel 29 1/4 Pf. per Stunde, im Accord auf Bau 37 Pf., auf Möbel 29 1/4 Pf. per Stunde. Ihr eigenes Werkzeug halten sich 117 Gesellen in 23 Werkstätten. Außer Arbeit waren die Gesellen in den 38 Werkstätten 1747 Tage. Der Durchschnittsverdienst beläuft sich per Woche auf 18—19 M oder per Jahr auf 980—1000 M. Hierbei ist noch zu erwähnen, daß sich die Statistik leider nur auf die wenigsten und besten Werkstätten beschränkt hat, mithin das Resultat der Lohn- und Arbeitsverhältnisse hier am Orte sich noch bedeutend schlechter stellt, wenn sich die Statistik auf alle Werkstätten, namentlich die schlechten, ausgedehnt hätte. Weiter geht aus der Statistik hervor, daß die Sonntags- und Feierabendarbeit hier systematisch eingeführt ist, ebenso das Halten von Werkzeugen seitens der Gesellen; es steht daher zu befürchten, daß, wenn sich die Tischler nicht bald der bestehenden Organisation anschließen, kein Tischler mehr Arbeit hier am Orte bekommt, der sich nicht diesen Uebelständen freiwillig unterzieht. Der von der Commission aufgenommene Haushaltsetat für eine Familie von 4 Köpfen ergibt, daß dieselbe nothwendig jährlich 1248 M oder wöchentlich 24 M gebrauchen müßte. Dieses Resultat wird als in manchen Theilen zu niedrig von der Versammlung angezweifelt, da aber nur 980 M verdient werden, so bleibt immerhin noch ein Rest übrig, der durch Abzwängung am Nothwendigen und durch Frauen- und Kinderarbeit ersetzt werden muß.

**W. B.**

**Carlruhe.** Am 17. Januar hielt der hiesige Fachverein seine diesjährige ordentliche Generalversammlung ab mit der Tagesordnung: 1) Einzahlen von Beiträgen und Aufnahme neuer Mitglieder, 2) Rechenschaftsbericht, 3) Vorstandswahl und 4) Verschiedenes. Nachdem Punkt 1 erledigt, verliest der Cassirer den Rechenschaftsbericht des verflossenen Jahres, welcher folgendes Resultat ergiebt:

I. Quartal Einnahme	M 332.19,	Ausgabe	M 144.15.
II. " " "	" 364.08,	" " "	" 499.43.
III. " " "	" 236.93,	" " "	" 125.45.
IV. " " "	" 165.77,	" " "	" 143.93.

Mithin Ueberschuß 176 M 1 Pf., wovon im Januar 105 M als Beiträge an die Verbandscasse abgeschickt sind, so daß 71 M 1 Pf. als Cassenbestand verbleiben. Ein Blick auf obige Zusammenstellung zeigt zur Genüge, daß unser Verein, trotz aller aufgewandten Mühe, einen Rückschritt zu verzeichnen hat, welcher nicht mit Unrecht verschiedenen Ursachen zugeschrieben wird. Als erste Ursache wären die im verflossenen Jahre so vielfach vorgekommenen Arbeitseinstellungen, d. h. die Strikes resp. die Unterstützung der Strikeenden zu betrachten; sollte man auch an anderen Orten wirklich in der Lage sein, hierdurch einen kleinen Vortheil aufzuweisen zu können, der ohne Organisation auf die Dauer doch nicht zu halten ist, so sind wir hierorts in der Lage, einen größeren Schaden resp. eine Untergrabung der Organisation constatiren zu müssen. Betrachtet man die Höhe unserer Beiträge, welche in Anbetracht des sich erst bildenden Verbandes nothwendig sind, und die immer wieder an die Mitglieder gestellten neuen Forderungen, so ist es kein Wunder, wenn das Interesse an dem Verein verloren geht, d. h. die Mitglieder allmählich fern bleiben, oder sich lieber Vergnügungsvereinen anschließen, wie es hier bereits der Fall ist. Um mit dieser Ueberleitung vorwärts zu kommen, müßte man in der Lage sein, von einer moralischen Ueberzeugung des Arbeiters über seine traurigen Verhältnisse reden zu können, was leider im Großen und Ganzen noch nicht der Fall ist; es würde deshalb mehr nützen, vor Allem diesen Punkt ins Auge zu fassen, als schon ernten zu wollen, was man nicht oder kaum erst gesäet hat. Möge man also im neuen Jahre vor Allem das Interesse für die Vereinigung erwecken, statt wieder neue Strikes zu planen, damit unsere Organisation immer mehr erstärke; denn sind wir in diesen Punkten am Ziel, so sind wir überhaupt mit unserem ganzen Princip von selbst schon durch die Masse am Ziele. Weiter wird von den hiesigen Bauarbeitern der Einwand gebraucht, daß für sie noch sehr wenig oder gar nichts geschehen sei, daß überhaupt die ganze Vereinigung in den Händen der Möbelschreiner liege, ohne zu bedenken, daß sie durch ihr Fernbleiben dieses selbst verschulden. Ueberhaupt ist der Einwand um so

weniger stichhaltig, da die Bau- und Möbelschreiner hier am Orte eng verknüpft ist, mithin auch die Interessen beider nicht gut von einander getrennt werden können. Andere wieder suchen sich damit zu entschuldigen, es müße ja doch nichts, wenn sie eintreten in die Reihen ihrer kämpfenden Genossen. Diese sollten das Gegentheil beweisen und sollte es dennoch nach ihrer Meinung nichts nützen, so müßt es eben so viel, daß unsere Lage nicht noch schlechter wird. Durch den vom Verein seit Juli vor. J. gegründeten Arbeitsnachweis wurden 47 Arbeiter gesucht und 25 Mitgliedern Arbeit nachgewiesen. An Reiseunterstützung wurden an 23 Durchreisende 38 M ausbezahlt. Dieselbe wird auch weiterhin ausgezahlt durch Herrn Pfaff, gr. Spittelstraße 41, Mittags von 12—1 Uhr und Abends von 7—8 Uhr. Weiter veranstaltete der Verein im verflossenen Jahre 4 Vergnügungen; auch wurden mehrere Vorträge von Mitgliedern gehalten und ist zum 28. Februar wieder ein solcher, „der Normalarbeitstag“, in Aussicht genommen, wozu die Bauarbeiter ganz besonders eingeladen sind. Nachdem die hierauf folgende Wahl des neuen Vorstandes erledigt, wurde vom Vorsitzenden mit einer Mahnung an die Mitglieder, auch im neuen Jahr den Muth nicht sinken zu lassen, die Versammlung geschlossen.

**M. S.**

**Breslau.** Zum Zweck besserer Agitation hielt der hiesige Fachverein eine öffentliche Tischlerversammlung ab, in welcher Herr Koedel aus Berlin über Fachorganisation referirte. Redner entledigte sich seiner Aufgabe mit großem Geschick, indem er seinen Vortrag durch die Behandlung der Fragen: Was sind die Fachvereine und welche Zwecke und Ziele haben dieselben? in einer für Alle klaren und verständlichen Weise erläuterte. Zum Schluß forderte Redner die hiesigen Collegen auf, dem Fachverein beizutreten. Lauter Beifall bekundete, daß sich die Versammlung mit den Ausführungen des Redners einverstanden erklärte. Die Versammlung hat denn auch ein erfreuliches Resultat gehabt, da viele Collegen sich zur Aufnahme in den Fachverein meldeten.

**P. W.**

**Hauen i. B.** Der hiesige allgemeine Fachverein der Tischler hielt am 10. Januar 1885 eine Mitgliederversammlung ab mit der Tagesordnung: 1) Rechnungsbericht vom 4. Quartal 1884 und vom letzten Vergnügen, 2) Wahl des Vorstandes und Ausschusses. Ferner ist noch zu bemerken, daß wir seit dem 7. Januar einen Zeichnerunterricht eingeführt haben, wobei uns die hiesige Behörde unterstützt und uns den Zeichensaal einer Schule, sowie Beleuchtung unentgeltlich zur Verfügung gestellt hat. Die Kosten des Unterrichts werden von der Cassen des Vereins bestritten. Gleichzeitig ist auch die Gründung einer Bibliothek in Angriff genommen. Was nun im Uebrigen die Situation unseres Fachvereins betrifft, so schreitet derselbe nur langsam vorwärts. Gerade wie an anderen Orten sind auch hier noch viele Collegen, welche ihr Sonderinteresse dem Allgemeininteresse nicht unterordnen wollen, und durch ihr Fernbleiben von jeder Vereinigung einen Hemmschuh für die Weiterentwicklung derselben bilden. Wir hoffen nun, daß diese Collegen ihre Sonderinteressen immer mehr fallen lassen und durch Eintritt in den Fachverein beweisen, daß sie gewillt sind, für unsere Sache einzutreten; zugleich fordern wir die Tischler Sachsens auf, sich so zahlreich wie möglich an dem Ostern in Chemnitz stattfindenden Congreß durch Delegirte zu betheiligen.

**S. W.**

**Schwerin i. M.** Am 4. Februar hielt der hiesige Tischler-Fachverein eine Generalversammlung ab mit der Tagesordnung: Abrechnung, Vorstandswahl und Lohnstatistik. Nachdem die von den Revisoren revidirte Abrechnung vom Cassirer verlesen und von der Versammlung anerkannt war, wurde die Wahl des Vorstandes vorgenommen. Unsere Lohnstatistik zeigt sehr traurige Verhältnisse. Es arbeiten hier 80 verheirathete und 120 unverheirathete Tischlergesellen, welche bei durchschnittlich elfstündiger Arbeitszeit per Stunde 18 Pf. verdienen und obgleich die Collegen wissen, woher der schlechte Verdienst kommt, sind dieselben trotz der größten Mühe und Aufopferung der Fachvereinsmitglieder nicht zu bewegen, dem Verein beizutreten. Im Gegentheil war der Verein zurückgegangen und hat sich erst seit kurzer Zeit wieder etwas gehoben. Obgleich es falsch ist, wenn geklagt wird, es geht uns noch lange nicht schlecht genug, so wäre diesen Herren, welche behaupten, es müßt ja doch nichts, es wohl zu gönnen, wenn es ihnen noch etwas schwerer gemacht würde, sich ehrlich zu ernähren; sie möchten ganz gerne ernten, aber nichts säen und opfern.

**C. A.**

**Halle a. S.** In der am 14. Februar abgehaltenen Mitgliederversammlung des Fachvereins der Tischler und verwandten Berufsassen wurde beschlossen, folgende Warnung an sämtliche Collegen Deutschlands ergehen zu lassen. In Anbetracht der heutigen schlechten und ungünstigen Verhältnissen warnen wir sämtliche Collegen in Deutschland, Strikes in Scene zu setzen. Wir sind der Ansicht, daß es besser sei, das Geld, welches für Strikes (die voraussichtlich doch erfolglos erscheinen)

verwendet wird, zu Agitationszwecken zu verwenden, denn es giebt in Deutschland sehr viele Orte, in welchen noch kein Fachverein existirt. Möge man dorthin Collegen schicken, um die uns noch Fernstehenden zu überzeugen, daß nur durch eine starke Organisation etwas zu erreichen ist.

**J. A. C. Faring, Schriftführer.**

**Wiesbaden.** In den Versammlungsberichten von Wiesbaden in Nr. 6 der N.-Z., betreffend die Berufsstatistik, haben sich einige Fehler eingeschlichen und möge Folgendes zur Berichtigung dienen. Der Durchschnittslohn per Woche beträgt nicht, wie angegeben M 17.29, sondern M 16.20; was den Accordsatz von M 19.04 anbelangt, so ist es nur ein kleiner Theil, welcher dieses Resultat durch außergewöhnliche Leistungsfähigkeit und Ueberarbeit erzielt, für letztere wird nichts extra vergütet. Zu den besagten M 16.92 für directe Lebensmittel per Woche kommen noch M 8.48 für die übrigen Bedürfnisse, so daß eine Mehrausgabe von M 9.28 bezw. M 6.44 verbleibt, welche der Mann auf irgend eine Art und Weise decken muß, denn die erwerbsmäßige Beschäftigung der Frau und Kinder ist hier so zu sagen unmöglich. Ueberhaupt ist zu bedenken, daß Wiesbaden eine Kurstadt und keine Industrie- oder Handelsstadt ist und die Verhältnisse dementsprechend eingerichtet sind. Jedenfalls kein Eldorado für den Arbeiter. Was nun die von Stuttgart eingeführten (soliden) Möbel betrifft, so werden dieselben nicht 25 pCt. billiger verkauft als die am Ort gefertigten, sondern das Preisverhältniß ist ziemlich dasselbe.

**C. G.**

**Freiberg i. S.** Der seit einem Jahre bestehende Fachverein für Tischler und verwandte Berufsgenossen hielt am 7. Februar seine erste Generalversammlung mit folgender Tagesordnung ab: 1) Cassenabrechnung, 2) Innere Vereinsangelegenheiten, 3) Neuwahl der Vorstandsmitglieder, 4) Aufnahme neuer Mitglieder. Der erste Cassirer verlas zunächst die Quartals- und Jahresabrechnung. Die Revisoren erklärten, dieselbe geprüft und für richtig befunden zu haben. Zu Punkt 2 der Tagesordnung wurde beschlossen, allen durchreisenden Fachvereinsmitgliedern, gleichviel ob Verbandsmitglieder oder nicht, sofern sie ihren Verbindlichkeiten nachgekommen sind, eine Reiseunterstützung von 30 Pf. zu gewähren. Dieselbe wird auf der Herberge gegen Vorzeigung einer Karte, welche vom Vorstand ausgestellt wird, ausgezahlt. Hierauf wurde die Wahl des Vorstandes von der Versammlung erledigt. Aufgenommen wurde ein Mitglied. Der Verein, welcher jetzt 32 Mitglieder zählt, hat in dem ersten Jahre seines Bestehens strikente Collegen fremder Städte mit 47 M. unterstützt. Leider muß bemerkt werden, daß der Verein nicht so frequentirt wird, als es eigentlich geschehen sollte. Von den 70 Collegen gehört nur die Minorität dem Fachverein an, doch ist zu hoffen, daß es sich bald zum Gegentheil gestalten wird, da doch die Verhältnisse der hiesigen Collegen durchaus keine beneidenswerthen sind.

**M. A.**

**Berlin.** Abrechnung des Generalunterstützungsfonds der Tischler in Berlin für die Zeit vom 1. Juli 1884 bis Ende December 1884. Einnahme: durch die Hilfs-Cassirer auf den Zahlstellen M 6381.20, Zinsen des Capitals 31.50, Bestand am 30. Juni 2354.25. Gesamteinnahme M 8766.93. Ausgabe: Unterstützung an die Strikeenden resp. Gemafregelten folgender Fabriken und Werkstätten: Pianofabrik von Köpfer, Pianofabrik von Weidenslaufer, Tischlereien von Müller, Martens, Francke, Gast und Bruck und an einzelne Gemafregelte M 1869, Unterstützung an die Strikeenden in Hannover\*) 300, Unterstützung an die strikeenden Bauanschläger in Berlin 100, für Druckfachen: Abrechnung, Tarife, Flugblätter, Marken und Quittungskarten 537.50, Gerichts- und Anwaltskosten in Straf- und Civilprocessen, welche durch den vorjährigen Strike entstanden sind 332.25, Portis und Schreibmaterialien 134.05, zurückgezahlt an den Postfiscus den Betrag einer irrtümlich erhaltenen Geldsendung (Nr. in Brüssel Abf.) 32.20, Entschädigung an die Hilfs-Cassirer und Mancogeld, sowie Entschädigung an Commissionsmitglieder und Revisoren 396.20, Entschädigung an den ersten Haupt-Cassirer 690, Reisekosten u. s. w. 27, Miethe für das Bureau während des Strikes 50, Inserate in den Zeitungen 52.75, für ein Cyclostyle-Apparat 28, Entschädigung für Versäumniß an einzelne Commissionsmitglieder 27.50, diverse kleine Ausgaben, Zeitungen, Bücher, Stempel 26.60. Gesamt-

\*) Nach Hannover sind von uns insgesamt 900 M. gesandt worden, 600 M. waren aber bereits am 30. Juni mit verrechnet.

Bemerkten wollen wir noch, daß von sämtlichen wegen Uebertretungen des Strafgesetzbuchs (angeklagten) Tischlern aus der Strike-Campagne nicht ein Einziger bestraft worden ist, sondern alle glänzend freigesprochen wurden. Angeklagt waren insgesamt dreizehn Tischler wegen verschiedener Delicte. Sonst geht unsere Bewegung ruhig weiter, momentan wird in zwei Werkstätten wegen Lohnabzug gestrikt, doch dürfte die Beilegung des Strikes bald erfolgen.

**D. D.**



Ausgabe M. 4603.05. Es bleibt demnach am 1. Januar 1885 ein Bestand von M. 4163.88.

Vorstehenden auf Grund unserer Bücher aufgestellten Rechnungsabschluss bringen wir hiermit unseren deutschen Kollegen zur Kenntniss.

Die Central-Verein-Commission der Berliner Tischler.

Die Haupt-Cassirer

Gustav Rüdell, Oranienstraße 8.

Georg Rünzel, Blumenstraße 42.

Die Revisoren Klose, Randa, Peters, Gafke, Miltz, Glocke und Hempel bescheinigen bei der jedesmaligen Abrechnung die Uebereinstimmung der Hauptbücher mit den Büchern der Cassirer und den Markenbüchern, sowie die Richtigkeit der Belege für die Ausgaben.

Stenographisches. Der Louisestädter Stenographen-Verein in Berlin beginnt am 18. Febr. im Restaurant Böskow, Pringenzstraße 79, Abends 8 1/2 Uhr, einen neuen unentgeltlichen Unterrichts-Cursus in der Koller'schen Stenographie für Herren und Damen. Bei der leichten Erlernbarkeit dieses Systems nimmt der Unterricht nur 4 Stunden in Anspruch und sind für die vollständigen Lehrmittel 3 M. zu entrichten, weitere Unkosten entstehen nicht. Anmeldungen im Restaurant. Verspätete, jedoch bis zum 25. Febr. eingehende Anmeldungen finden mögliche Berücksichtigung.

A. Kraus, Schriftführer.

Central-Kranken- und Sterbe-Casse der Tischler und anderer gewerblicher Arbeiter Deutschlands. (C. S.)

Bekanntmachung des Central-Vorstandes.

Zur Beachtung!

Die Zusammenstellung der Wahlabtheilungen nebst Angabe der Mitgliederzahl und der Zahl der für jede Abtheilung zu wählenden Abgeordneten (Delegirten) — ebenso die Formulare für die Wahlprotocolle — sind heute an sämtliche örtliche Verwaltungen versandt worden. Sollte wider besseres Wissen der eine oder andere Ort übergangen sein, so ersuchen wir, uns sofort zu benachrichtigen.

Zur Beachtung!

Von nachstehend verzeichneten Orten sind bis heute die Beiträge für die Generalversammlung (§ 26) für das 4. Quartal 1884 noch nicht eingelangt: Altripp, Aischersleben, Mülsdorf, Bamberg, B.-Gladbach, Bettenhausen, Bielefeld, Bischofsheim, Bonn, Brandenburg, Brühl i. S., Budau, Burg h. R., Burgstädt i. S., Coswig, Dargitz, Darlingerode, Degerloch, Eberstadt, Ebringen, Eilenstädt, Falkenberg, Fellbach, Forst, Frankfurt a. M., Fulda, Göttingen, Goslar, Grabow, Gräfenhausen, Gröningen, Güstrow, Gütz, Hanßen, Heines, Herzheld, Höchst, Hülsdorf, Ideshelm, Jagenheim, Kallmark, Kriehl, Kremp, Leutich, Lorch, Lorschbach, Lübben, Meppen, Meerane, Meissen, Nienkowitz, Pöhringen, Reife, Offenbach, Ostersheim, Ohrdruf, Opladen, Osterwick, Osnabrück, Pasewalk, Pöppel, Ratingen, Reichenbach i. Schl., Reichenbach i. S., Rheindt, Saalfeld, Schlenzig, Schmalka, Schöningen, Seehausen, Sonneberg, Straßdorf, Steinberg, Sölk, Stadthagen, Schfenditz, Tüttlingen, Weida, Weitzelstadt, Weiden, Wornitz, Zülchow, Zeulenroda.

Vorhergehende Orte werden dringend angefordert, die fälligen Gelder sofort einzusenden.

Wir machen darauf aufmerksam, daß die Beiträge für die Generalversammlung für das 1. Quartal unbedingt im Februar erhoben und möglichst bald an die Hauptcasse eingekassiert werden müssen.

Für das 2. Quartal muß diese Steuer im April erhoben werden, damit die Gelder bis spätestens am 15. Mai — also vor der Generalversammlung — in unsere Hände gelangen und wir in der Lage sind, den Delegirten von diesen Geldern auszahlen zu können. Eine Weigerung, diese Zahlungsverpflichtung zu bezahlen, ist nicht zulässig und ist diese Steuer von den Delegirten eventuell von den Beiträgern in Abzug zu bringen.

B. Grams, S. Grams.

Adressen von Vorstandsmitgliedern der Tischler-(Schreiner-) Fachvereine.

Mitau. D. Lange, Cassirer, Humboldtstraße 17, 3. Et. Eisenach. H. Wilsch, Vorsitzender, Steinweg 3. Alle Correspondenzen, den Verein betreffend, sind an diese Adresse zu richten.

Plauen i. S. H. Wettermann, Vorsitzender, Johannisstraße 13. Diese sind an diese Adresse zu richten.

Stuttgart. Max Zeyer, erster Vorsitzender, Gaisburgstraße 13; Chr. Heinsch, Cassirer, Rothschühlerstraße 117; Ulrike, Schriftführer, Silberbergstraße 90, 3. Et. Alle Correspondenzen sind an den Vorsitzenden zu richten.

Briefkasten.

Bieren, P. Der Frachtkaufmann befindet auf einem Druckfehler, es muß 120 M. statt 150 M. heißen und ist dies auch im Cassenbuch eingetragen.

Abwesenheit in Oberhausen. Strommaschinen mit Handbetrieb können Sie bei der hiesigen Firma Ed. Löwe, Maschinenbauer und Mechaniker, Straße 23, beziehen.

Plauen, Hübner. Auf Wunsch gearbeitete (gebohrte) Zählungen können Sie nur auf Bestellung nach Kap-

angabe erhalten. Zur Anfertigung derselben empfehlen wir Ihnen: R. Vogelhaupt, Karaffierstraße 4, Hof III, und G. Köhler, Holzschützerie in Zeitz.

Löbtau, Zimmer. Die gewünschte Quittung über eingekassirte M. 15 erfolgt in nächster Nummer.

Freiberg, Frank. Wir können leider Ihrem Wunsch betreffs Nachbestellung nicht nachkommen; wie Sie aus der in dieser Nr. enthaltenen Aufforderung ersehen, sind verschiedene Nummern vollständig vergriffen.

Neu-Strelitz, B. Für die Annoncen berechnen wir 1 Mark.

Anzeigen.

Central-Kranken- und Sterbe-Casse der Tischler u. s. w. 60. Wahlabtheilung.

Für die 60. Wahlabtheilung schlagen wir als Delegirten zur nächsten Generalversammlung unsern Cassirer Herrn W. Pinzopf vor.

Für die Mitglieder der örtlichen Verwaltungsstelle in Hildesheim: H. Welge, Bevollmächtigter.

24. Wahlabtheilung.

Allen örtlichen Verwaltungsstellen dieser Wahlabtheilung bringen wir als Delegirten Herrn K. Lehner, Bevollmächtigter in Rudolstadt, in Vorschlag.

Die örtliche Verwaltungsstelle in Rudolstadt.

14. Wahlabtheilung.

Unterzeichnete Zahlstelle stellt das Ersuchen an die Zahlstellen dieser Wahlabtheilung, behufs Entscheidung eines Delegirten eine Besprechung stattfinden zu lassen und zwar am Sonntag, den 8. März, in Weisensfeld. Etwaige Wünsche nimmt entgegen

J. Köpff, Neuer Steinweg 15.

Cassirer der örtlichen Verwaltungsstelle in Naumburg.

10. Wahlabtheilung.

Für diese Wahlabtheilung schlagen wir als Delegirten den Orts-Cassirer der unterzeichneten Zahlstelle, Herrmann Quader, vor.

Die örtliche Verwaltungsstelle in Brieg i. Schl.

24. Wahlabtheilung.

Als Delegirten schlagen wir für diese Wahlabtheilung den Bevollmächtigten der Zahlstelle Sonneberg, Herrn Ed. Wehder, Redacteur und Verleger der „Thüringer Waldpost“, vor.

Die örtliche Verwaltungsstelle in Sonneberg.

42. Wahlabtheilung.

Behufs Besprechung über die vorzunehmende Wahl eines Delegirten ersuchen wir die Zahlstellen dieser Wahlabtheilung, sich mit dem Bevollmächtigten unterzeichneter Zahlstelle, Friz Wagner, Schulstraße 4, in Verbindung zu setzen.

Die örtliche Verwaltungsstelle in Homburg v. d. S.

NB. Bonames gehört ebenfalls zur 42. Wahlabtheilung.

50. Wahlabtheilung.

Die örtliche Verwaltung in Darlingerode schließt sich dem Vorschlage, den Herrn Radge aus Hornburg als Delegirten zu wählen, an.

7. Wahlabtheilung.

Für die 7. Wahlabtheilung schlagen wir als Delegirten Herrn Carl Koch, Schriftführer der Zahlstelle in Pasewalk, vor.

Die örtliche Verwaltungsstelle in Pasewalk.

41. Wahlabtheilung.

Die Zahlstellen Lorch, Kleinhausen, Bensheim und Auerbach bringen für die 41. Wahlabtheilung als Delegirten Herrn Georg Schmidt in Bensheim in Vorschlag.

Die örtliche Verwaltungsstelle in Bensheim.

5. Wahlabtheilung.

Behufs Einigung über den zu wählenden Delegirten wollen die Zahlstellen Rositz, Schwerin und Wismar sich bis zum 5. März mit der Unterzeichneten in Verbindung setzen. Falls dieses nicht geschieht, stellt Neustrelitz einen eigenen Candidaten auf.

Für die örtliche Verwaltung Neustrelitz, Bendowski, Bevollmächtigter.

Regensburg.

Central-Kranken- und Sterbe-Casse der Tischler und anderer gewerblicher Arbeiter.

Der Cassirer Joseph Steiger wohnt: Weisgärtberggasse, D. 15, 2. Et., und ist in Angelegenheiten der Krankencasse zu sprechen an Wochentagen Mittags von 12-1 Uhr und Abends von 6-9 Uhr, Sonntags von 10 Uhr Morgens bis 4 Uhr Nachmittags.

Die örtliche Verwaltungsstelle.

Central-Kranken- und Sterbe-Casse der Tischler u. s. w. Örtliche Verwaltungsstelle in Rülhausen i. C.

Unser Vereinslocal befindet sich in der Wirthschaft „Zur alten Krone“, Nr. 11. Aufnahmen werden denselbst entgegengenommen.

A. Ruf, Bevollmächtigter.

Fachverein der Tischler in Plauen i. N.

Unser Arbeitsnachweis befindet sich im Restaurant „Gambrias“, Schusterstraße, und ist geöffnet von 8 Uhr Morgens bis 10 Uhr Abends. Ferner machen wir darauf aufmerksam, daß jedem Durchreisenden, gleichviel ob Verbandsmitglied oder nicht, 50 Pf. Reiseunterstützung gewährt wird.

Der Vorstand.

Fachverein der Tischler und Instrumentenmacher in Siegnitz.

In der am 26. Januar 1885 abgehaltenen Versammlung wurden gewählt: Herr Neumann, Vorsitzender, Sedanstraße 13; Herr Pohl, Cassirer, Sedanstraße 11.

Bei Gründung des Vereins zählte derselbe 45 Mitglieder, zur Zeit ca. 100; allerdings nur knapp der dritte Theil der hier am Orte beschäftigten Kollegen. Der Verein hat einen Zeichen-Cursus für das Winterhalbjahr eröffnet, welcher von den Mitgliedern gut besucht wird.

Braunschweig.

Fachverein der Tischler und verwandten Berufsgenossen.

Am Sonnabend, den 28. Februar findet in Kampfers Etablissement („Lübeck“) unser diesjähriges Wintervergrößerung statt, wozu wir die Mitglieder mit ihren Familien und Freunde des Vereins höflichst einladen.

Das Comité.

Aufruf

an alle Bürsten- und Pinselmacher Deutschlands

Nachdem bereits am 2. Dec. v. J. von der hohen kgl. bayr. Regierung von Mittelfranken die Genehmigung für die Central-Kranken- und Sterbecasse der Bürsten- und Pinselmacher beiderlei Geschlechts (C. S. Nr. 6), Sitz Nürnberg, erteilt worden ist, erlaubt sich der Unterzeichnete im Auftrag der Centralverwaltung der genannten Casse alle Bürsten- und Pinselmacher Deutschlands zum Eintritt in diese Casse einzuladen.

Die Casse ist auf Grund des § 75 des Reichsgesetzes vom 15. Juni 1883 anerkannt und befreit dadurch alle ihre Mitglieder von den im oben angezogenen Gesetze verzeichneten Zwangscaffen.

Aufgenommen können alle Personen werden, welche in einer Bürsten- oder Pinselfabrik beschäftigt sind, das 14. Lebensjahr erreicht und das 45. Jahr noch nicht überschritten haben. Die Aufnahmegebühr beträgt incl. des Quittungsbuches M. 1.20.

Die Casse ist in 4 Classen eingetheilt und beträgt der wöchentliche Beitrag in der

Table with 2 columns: Class and Amount. I. Classe: 15 Pf., II. " : 20, III. " : 30, IV. " : 40.

Die Unterstützung, welche sofort nach Eintritt in die Casse im Falle der Erkrankung gewährt wird, beträgt wöchentlich: I. Classe 6 M., II. Classe 8 M., III. Classe 12 M. und IV. Classe 16 M.

Bei eintretendem Todesfall erhalten die Hinterbliebenen eines Mitgliedes nach einjähriger Mitgliedschaft in der I. Classe 30 M., der II. Classe 40 M., der III. Classe 60 M. und der IV. Classe 80 M. Beerdigungsgeld; nach einhalbjähriger Mitgliedschaft die Hälfte der vorstehenden Sätze. Bereits bestehende Bürsten- und Pinselmachercaffen können mit Activen und Passiven übertreten.

Hierdurch glauben wir allen Anforderungen, welche an eine freie Hilfscaffe gestellt werden können, Genüge geleistet zu haben und zeichnen mit collegialischem Gruß der Centralverwaltung

Albr. Rinkmeyer, St. Johannisstraße 87, Nürnberg.

Alle Anfragen im weitere Ausschüsse sind an den Centralvorstand zu richten.

Franz Rohleder's Bureau

für Arbeiterangelegenheiten, Statistik, Neubausen (München)

ist seit dem 1. Februar wieder eröffnet. Einfachen Anfragen beliebe man 100 M in Briefmarken beizulegen.

Sämmtliche deutsche Arbeiter-Fachvereine

wollen umgehend Namen, Mitgliederzahl, Vorstandsdressen mittheilen an Franz Rohleder's Bureau Neubausen-München.

Fiedler & Faber, Maschinenfabrik Lindenau-Leipzig, Heinestraße 6 b

Billigste Bezugsquelle für Bandsägen für Fuß-, Hand und Dampftrieb, Bandsägen, combinirt mit Kreisfäge, Decoupirsägen, Fräs-Maschinen, sowie alle Arten Holz-Verarbeitungsmaschinen. Leichtester Gang, größte Leistungsfähigkeit. Garantie. Vertreter gesucht.

Dampfsäge und Hobelwerk

F. A. Schlicker in Dülmen, Westfalen, empfiehlt

seine vollkommen trockene, fertig gehobelte

Eichen-Fußböden-Riemen

in allen Abmessungen bis 8 Meter lang.